

ANMERKUNGEN

- ¹ Sakartvelos istoriis narkvevebi, Bd. I, Tbilisi 1970, S. 380.
- ² A. a. O., S. 387 ff.
- ³ A. a. O., S. 414.
- ⁴ Vgl. Melikišvili, G.: peodaluri sakartvelos poliṭikuri gaertianeba da sakartveloši peodalur urtiertoba-ta ganvitarebis zogierti saṭitxi, Tbilisi 1973, S. 123-132.
- ⁵ ṭanaṣia, S.: ṣromebi, Bd. II, Tbilisi 1952, S. 102-129, 131, 173-174, 235, 307-321.
- ⁶ Melikišvili, G.: ṭveli sakartvelos socialur-eḳonomiḳuri ḳqobilebis saṭitxi (macne, 1965, Nr. 1, vgl. ebenda, 1966, Nr. 4, S. 262-292).
- ⁷ ṭavaxiṣvili, I.: txzulebani, Bd. I, Tbilisi 1979, S. 207-208 u.a.
- ⁸ Melikišvili, G. A.: K voprosu o social'no-ekonomičeskom stroe drevnej Iberii (Kartli) (Vestnik Drevnej Istorii, 1977, Nr. 4, S. 189-190).
- ⁹ Inaḡe, M.: saṭaḡro centrebi ṭvel ḳolxetṣi (macne, istoriis, arkeologiis, etnografiisa da xelovnebis istoriis seria, 1986, Nr. 4); Inaḡe, M.: ṭveli ḳolxetis sazogadoebis socialur-poliṭiḳuri istoriis zogierti saṭitxi (ebenda, 1987, Nr. 4).
- ¹⁰ Berḡeniṣvili, N.: sakartvelos istoriis saṭitxebi, Bd. VIII, Tbilisi 1975, S. 141 ff., 149, 152 ff. u. a.
- ¹¹ Adonc, N.: Armenija v epochu Justiniana, 2. Auflage, Erevan 1971, S. 196, 433.
- ¹² D'jakonov, I. M.: Nekotorye dannye o social'nom ustrojstve Urartu (Problemy social'no-ekonomičeskoj istorii drevnego mira, Sbornik v čest' akademika A. I. Tjumenova, Moskva-Leningrad 1963, S. 55 ff.); D'jakonov, I. M.: Urartu, Frigija, Lidija (Istorija drevnego mira, Bd. II, Moskva 1963, S. 58).

Gia Awalischvili

Die Beziehungen zwischen dem Kaukasus und den europäischen Kulturen im 3. Jahrtausend v. Chr.

Die Erforschung der sogenannten Mtkwari-Araxes-Kultur aus der frühen Bronzezeit hat bedeutende Erfolge aufzuweisen. Keiner anderen archäologischen Kultur des Kaukasus wurden so viele Artikel und Monographien gewidmet. Dutzende von Denkmälern wurden ausgegraben, eine Periodisierung und Chronologie wurden erarbeitet, und Probleme ökonomischen, sozialen und ideologischen Charakters und der ethnischen Zugehörigkeit dieser Kultur wurden erforscht.¹ Den kulturellen Beziehungen der Mtkwari-Araxes-Stämme wurde gleichfalls einige Aufmerksamkeit geschenkt, dennoch bleiben immer noch eine Reihe von Fragen offen. Eine davon ist die Frage nach der Beziehung der Mtkwari-Araxes-Stämme zu Mittel- und Osteuropa.

In der Gegenwart werden in alten archäolo-

gischen Kulturen Mittel- und Osteuropas Beziehungen zu den Kulturen des Kaukasus festgestellt. Der Kaukasus war bekanntlich eines der Verbindungsglieder zwischen Europa und dem alten Orient. Während die kulturellen und Handelsbeziehungen des Kaukasus mit Vorderasien gut erforscht sind, hat man derartige Beziehungen zu Europa erst vor kurzem entdeckt², und es bleiben viele wichtige Fragen vorläufig noch offen. Unklar ist beispielsweise, wann, in welchem Entwicklungsstadium und in welchem Ausmaß die Stämme der alten kaukasischen Kulturen mit Europa Kontakt hatten, ob es eine systematische oder sporadische Erscheinung war, usw.

In einigen Kulturen Mittel- und Osteuropas aus der zweiten Hälfte des 3. und Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. (frühe Aunjetitzer Kultur,

Glina III-Schneckenberg, Belotić-Bela Crkva-Kultur u.a.) finden sich gemeinsame Merkmale bei Keramik-, Metallerzeugnissen usw., die auch in der Kultur der frühen Bronzezeit des Kaukasus zu finden sind.³ Die Übereinstimmungen sind nicht mit Konvergenz oder Handelskontakten zu erklären: Vermutlich drangen Bevölkerungsteile vom Kaukasus bis nach Europa vor. Nach Ansicht einiger Wissenschaftler verlief dieser Weg über Kleinasien und den Balkan.⁴ Unserer Meinung nach müssen sich die Einflüsse der kassischen Kultur oder die Migration der Bevölkerung des 3. Jahrtausends v. Chr. über den Nordkaukasus und Osteuropa vollzogen haben über den Weg, den die alten Stämme bereits seit der Steinzeit in Anspruch genommen hatten. Seit der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. breitete sich in den Steppen Osteuropas und in der ganzen Zone der Zirkumpontischen metallurgischen Provinz (ZMP) transkaukasischer metallurgischer Import aus. Interessant ist, daß die Spektralanalyse einiger Bronzegegenstände auf die bodenständige Herkunft des Metalls hinweist, obgleich die Formen und Gestalten der Gegenstände transkaukasisch sind. Das legt den Gedanken nahe, daß verschiedentlich Gießer und Schmiede aus Transkaukasien bis nach Europa gelangt sind.⁵ Wahrscheinlich sind bestimmte Bevölkerungsteile im 3. Jahrtausend v. Chr. vom Kaukasus nach Ost- und Zentraleuropa gewandert. Doch in welchem Stadium der Mtkwari-Araxes-Kultur fand die Migration vom Kaukasus nach Norden und Nordwesten statt? Der polnische Archäologe J. Mahnik vermutet, daß diese Migration sich im Frühstadium der Mtkwari-Araxes-Kultur ereignete.⁶ Zwischen den oben genannten Kulturen Mitteleuropas (frühe Aunjetitzer Kultur, Glina III-Schneckenberg u.a.) und dem frühen Stadium der Mtkwari-Araxes-Kultur des Kaukasus besteht ein beträchtliches chronologisches Vakuum, fast tausend Jahre, was Migration bzw. Kontakte zwischen diesen europäischen Kulturen und der frühen Mtkwari-Araxes-Kultur ausschließt. Einige Fakten deuten drauf hin, daß diese Migrationen oder Einflüsse die zweite Hälfte oder das Ende des

3. Jahrtausends zu datieren sind. In der Tschechoslowakei wurde an der Mündung der Morava in die Donau, unterhalb der Stadt Devin, aus römischer Zeit eine Schicht der frühen Bronzezeit mit einer Keramik gefunden, die an die Gefäße der späten Mtkwari-Araxes-Kultur Transkaukasiens (Ende der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.) erinnert. Das in Devin zutage geförderte Geschirrl ist nicht ornamentiert und ähnelt der Keramik der Frühstufe der Mtkwari-Araxes-Kultur.

Was führte zur Migration der Bevölkerung der Mtkwari-Araxes-Kultur (wenn man annimmt, daß es sie gab) in der Mitte des 3. Jahrtausends?

Zur Migration nach Vorderasien (Syrien-Palästina) haben sich viele Forscher geäußert.⁷ Diese Migrationen wurden vermutlich durch irgendwelche gemeinsame historische Ereignisse ausgelöst, deren Wesen noch nicht ganz klar ist. In der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. verließen in Transkaukasien die Stämme der Mtkwari-Araxes-Kultur einige angestammte Siedlungsplätze und eigneten sich neue Gebiete an. Manche Forscher bringen diesen Vorgang in Verbindung mit der beginnenden Nomadenviehzucht, andere mit der Entwicklung der Metallurgie, mit der Verschiebung des wirtschaftlichen Zentrums in die Berge usw.⁸ Die Bevölkerung nahm aber offenbar nicht nur die Gebirgsregionen, sondern auch alle tiefer gelegenen landschaftlichen Zonen in Besitz. Diese Mobilität der Bevölkerung wurde durch verschiedene Ursachen ausgelöst, wobei die Suche nach fruchtbaren Böden und besseren Lebensbedingungen an erster Stelle stand. Eine besonders aktive, allerdings destruktive Rolle des Menschen in der Natur wird nach der „neolithischen Revolution“ mit dem Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaft deutlich. In Transkaukasien existierten damals optimale Naturbedingungen für die aneignende Wirtschaft, vor der produzierenden jedoch erhoben sich viele Schwierigkeiten.⁹ Der ohne Bewässerung auskommende Ackerbau Ost- und Zentral-Transkaukasiens begünstigte im Neolithikum und Äneolithikum die Bildung von An-

siedlungen mit kleinen Gemeinschaften.¹⁰ Die im Neolithikum-Äneolithikum begonnene negative Einwirkung auf die Natur nahm in der Epoche der frühen Bronzezeit, in der Periode der Mtkwari-Araxes-Kultur, zu. Die Mobilität der Mtkwari-Araxes-Stämme wurde durch den extensiven, hauptsächlich unbewässerten Ackerbau gefördert. Die Mehrheit der Mtkwari-Araxes-Denkmäler besteht aus nur schwachen Kulturschichten.¹¹ Anscheinend wechselte die Bevölkerung von Zeit zu Zeit, vor allem nach der Auslaugung des Bodens, den Wohnsitz. Der Übergang zur produzierenden Wirtschaft förderte den Übergang zur sesshaften Lebensweise,

aber, so paradox es auch ist: Die Bevölkerung wurde durch die destruktive Rolle des Menschen in der Natur mobiler. Die produzierende Wirtschaft führte zu einer demographischen „Explosion“¹², die Bevölkerung wuchs beständig, was eine Ausdehnung der archäologischen Kulturen sowie Migrationen bedingte.¹³ Vermutlich entstand in der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. in Transkaukasien eine ähnliche Situation, wie sie oben dargestellt wurde, und es erfolgte eine sogenannte „erzwungene Emigration“.¹⁴ Ein Teil der Bevölkerung wandte sich nach Vorderasien (Syrien-Palästina), ein kleinerer Teil wanderte jedoch offenbar in nordwestliche Richtung.

ANMERKUNGEN

- ¹ Dshaparidse, O.: Zur ethnischen Geschichte der georgischen Stämme nach Daten der Archäologie, Tbilisi 1976 (in georg. Sprache); Munčaeu, R.: Kavkaz na zare bronzovogo veka, Moskva 1975; Kušnareva, K., Cubinašvili, T.: Drevnie kul'tury Južnogo Kavkaza, Leningrad 1970 u.a.
- ² Machnik, J.: Uwagi o związkach obrazów Karpackich z Alpejskimi u schyłku eneolitu i w początkach epoki brązu, Acta Archaeologica Carpathica, T. XIII, Krakow 1972-1973; Dedabrišvili, Š., Mircchulava, G.: Kuro-arakskaia kul'tura i Central'naja Evropa (postanovka voprosa), Tezisy, Vsesojuznaja nauchnaja konferencija „Antičnye, Vizantijskie i mestnye tradicii v stranach vostočnogo černomor'ja“, Tbilisi 1975, S. 7.
- ³ Machnik, J.: op. cit.; Dedabrišvili, Š., Mircchulava, G.: op. cit., S. 8; Kavtaradze, G.: Chronologija archeologičeskich kul'tur Gruzii epochi eneolita i brązy, Tbilisi 1983, S. 74.
- ⁴ Machnik, J.: op. cit., S. 69; Dedabrišvili, Š., Mircchulava, G.: op. cit., S. 8.
- ⁵ Čajld, G.: U istokov evropejskoj civilizacii, Moskva 1953, S. 162; Černych, E.: Ob Evropejskoj zone Cirkumpontijskoj metallurgičeskoj provincii (CMP), Acta Archaeologica Carpathica, T. XVII, 1977, S. 40-41.
- ⁶ Machnik, J.: op. cit., S. 70.
- ⁷ Dshaparidse, O.: op. cit., S. 63-66. Hier findet sich auch Literatur zu dieser Frage.
- ⁸ Muskhetischvili, D.: Grundfragen der historischen Geographie Georgiens, Tbilisi 1977 (in georg. Sprache), S. 22.
- ⁹ Qoranaschwili, G.: Natur und Geschichte, Ziskari, Nr. 6, 1982 (in georg. Sprache), S. 155.
- ¹⁰ Kikwidse, I.: Feldbau und Feldbaukult im alten Georgien, Tbilisi 1976 (in georg. Sprache), S. 25.
- ¹¹ Ebenda, S. 74.
- ¹² Deevey, E.: The Human Population, Scientific American, T. 209, Nr. 3, 1960, S. 169.
- ¹³ Černosvitov, P.: Demografičeskie i ekologičeskie processy kak faktory izmenenija archeologičeskich kul'tur, Sovetskaja Archeologija, Nr. 3, Moskva 1985, S. 292.
- ¹⁴ Marks, K., Engel's, F.: Sočinenija, Bd. 8, Moskva 1957, S. 567-568.